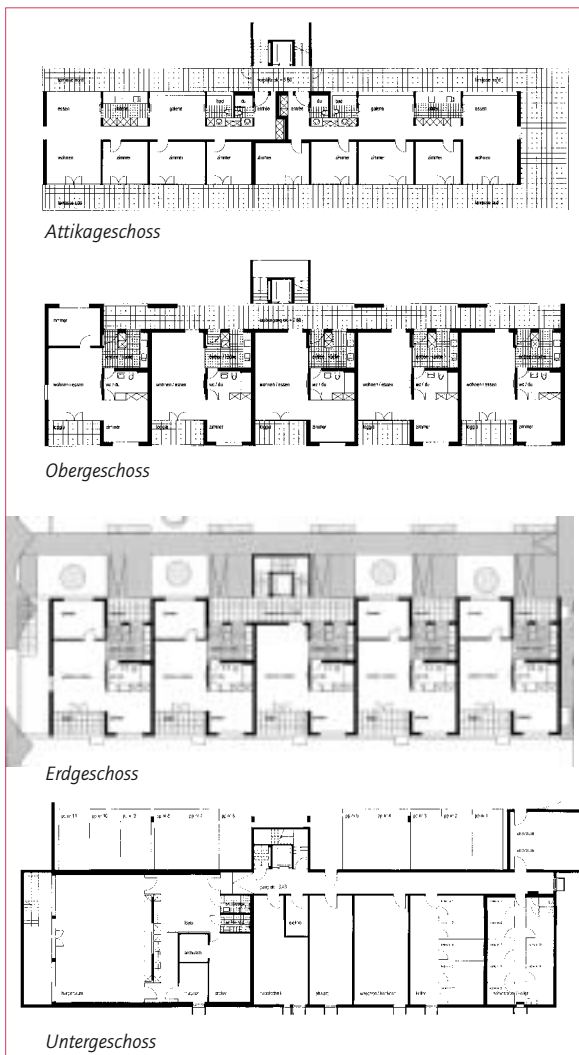


Insula

Vielseitigkeit im Wohnangebot macht eine Gemeinde attraktiver und belebt deren allgemeine Lebensqualität. Härkingen im Kanton Solothurn hat dies erkannt und als Bauherrin zwei weitgehend behindertengerechte Mehrfamilienhäuser in Auftrag gegeben, von welchen eines mittlerweile fertiggestellt ist. Es kommt unterschiedlichen Bedürfnissen entgegen und bildet für den Standort in mannigfaltiger Weise eine Bereicherung.





Auf drei Geschossen bietet das Mehrfamilienhaus am Römerweg ein vielseitiges Wohnangebot. Während im Erdgeschoss jede Wohneinheit einen separaten Zugang besitzt, erfolgt die Erschliessung im ersten Obergeschoss über einen Laubengang.

Fotos Dominique Marc Wehrli, Zürich.

Legt man einen Lineal auf die Schweizerkarte und verbindet Aventicum mit Vindonissa, so liegt die solothurnische Gemeinde Härkingen ziemlich genau auf der Geraden, die sich zwischen zwei der wichtigsten römischen Siedlungsüberreste in unserem Land ziehen lässt. Kein Zufall also, dass der Römerweg eine Härkinger Adresse ist.

Auch das Bauvorhaben der Bürgergemeinde zwischen dem Kantonshauptort und Olten, dank seinem Autobahnkreuz zu nationaler Berühmtheit aufgestiegen, lässt ans Kulturvolk aus dem Mittelmeerraum denken; war es doch die Ewige Stadt, in der das europäische Mehrfamilienhaus als Import aus Ägypten und Syrien seinen Anfang nahm. «Insulae» nannte man dort die oft langgestreckten, drei- bis fünfgeschossigen Baukörper. Die Räume in den einzelnen Stockwerken waren, so hat die Forschung eruiert, gewöhnlich durch einen Korridor erschlossen und nutzungsneutral – in der heutigen Fachsprache «flexibel». Es liess sich so eine Wohn- und Nutzungsdichte erreichen, die den damaligen Bedürfnissen der antiken Grossstadt entsprach.

Angebotserweiterung

Härkingen ist nicht Rom, die Ausgangslage war am Südfuss des Juras eine andere. Natürlich verfolgte das etwas mehr als tausend Einwohner zählende Dorf, in der das Einfamilienhaus die vorherrschende Wohnform ist, mit ihrem Vorhaben bestimmte Absichten. Man dachte an ältere Gemeindeglieder, die den



Auch die kleinen Wohnungen wirken als liches, geräumiges Raumkontinuum. Im Untergeschoss wurde ein Bürgersaal eingerichtet, der für Sitzungen und Veranstaltungen genutzt wird.



Wunsch verspüren, ihre zu gross gewordenen Häuser dem Nachwuchs weiterzugeben, aber weiterhin den Kontakt und die Integration in die Gesellschaft pflegen möchten. Man dachte auch an Singles, an kinderlose Paare, an Grossfamilien.

Entsprechend vielseitig ist das Wohnangebot, das die Härkinger «Insula» auf drei Geschossen bietet: Im Erdgeschoss befinden sich vier Drei- und eine Zweizimmerwohnung, die alle über eine separate Eingangszone verfügen; im ersten Obergeschoss erschliesst ein Laubengang vier Zwei- und eine Dreizimmerwohnung. Das Attikageschoss mit seiner drei Fassaden entlang laufende Terrasse bietet eine Vier- und eine Fünfzimmerwohnung mit äusserst geräumigen Erschliessungs- und Aufenthaltszonen. Durch diese Vielseitigkeit im Angebot und nicht zuletzt auch durch die Behindertengerechtigkeit der Räume in allen Geschossen sind die Voraussetzungen für eine gute soziale Durchmischung gegeben. Beim Begriff «Insula» lässt sich schnell an Isolation denken, besonders, wenn es sich beim Gebäude um einen typologischen «Fremdling» handelt. Doch das Mehrfamilienhaus ist nicht nur gut in die Umgebung eingebettet, im Untergeschoss des Gebäudes liess sich die Bauherrschaft einen Bürgersaal einrichten, der das Haus als Schwerpunkt für allgemeine soziale Aktivitäten der Gemeinde prädestiniert. Hier finden Sitzungen und Veranstaltungen statt. Zum Saal gehören eine Kochnische, ein Foyer, zwei behindertengerechte WCs und ein Archiv, die Bedingungen für ein gedeihliches, anregendes Beisammensein sind somit erfüllt.

Holzbauweise

Die Bauherrschaft, in deren Wappen ein frisch ausschlagender Eichenstumpf prangt, erwartete als Waldbesitzerin und Holz-

verwerterin den Einsatz von Holz für das Projekt. Das nun realisierte, aus einem Wettbewerb hervorgegangene Haus wurde in Holzsystembauweise errichtet. Die in Schottenbauweise errichtete, vorgefertigte Struktur liess sich in kurzer Zeit «zusammensetzen». Auch in dieser Hinsicht lassen sich Parallelen zu den «Insulae» der Antike ziehen, jene wurden nämlich vorwiegend in wohl recht zügigem Tempo in Fachwerkbauweise errichtet – allerdings nicht in der Qualität, an die man sich heute hierzulande gewöhnt ist.

Das Mehrfamilienhaus am Römerweg ist mit einer guten Wärmedämmung und mit einer Komfortlüftung versehen, es erhielt das «Minergie»-Label. Wenn noch Bedarf nach einem Beweis vorhanden gewesen wäre, dass Systemholzbau und «Minergie» nicht zwingend zu formal unbefriedigenden «Würfeln» führt, so hätte ihn dieses abwechslungsreich gegliederte Mehrfamilienhaus mit seinen eingezogenen Loggien und den elegant und differenziert durchgebildeten Fassaden erbracht. ■

Quellenhinweis: Werner Müller, Architekten in der Welt der Antike, Verlag für Architektur Artemis

Bauherrschaft:

Bürgergemeinde Härkingen/SO

Architektur:

H & O Oegerli Brunner, dipl. Architekten SIA, Olten/SO